

NATO-General & EU-Beamte legen Friedensplan vor – EU schweigt | Schulenburg

Nach vier Jahren eines totalen Krieges in Europa ist es höchste Zeit für Frieden. Ein deutsches Bündnis aus Denkern, Journalisten und einem ehemaligen NATO-General hat einen Vorschlag eingereicht, um den blutigen Ukrainekrieg endlich zu beenden. Doch die EU bleibt unbeweglich. Ich spreche erneut mit Michael von der Schulenburg, Mitglied des Europäischen Parlaments und langjähriger UN/OSZE-Friedensvermittler. Wir unterhalten uns am vierten Jahrestag des großangelegten Russland-Ukraine-Krieges über die unbequeme Kluft zwischen öffentlicher Kriegsrhetorik und den harten Grenzen realer Diplomatie. Michael erläutert den Friedensvorschlag, den seine Gruppe ausgearbeitet hat, die Briefe an EU-Führer sowie das politische Klima, das Verhandlungen selbst wie ein Tabu behandelt. Außerdem sprechen wir über den Zusammenbruch der Rüstungskontrolle, das Verschwinden der „roten Linien“ nuklearer Risiken und darüber, wie über die Zukunft der Ukraine in Räumen diskutiert wird, die weit von der Front entfernt sind. Links: Europa braucht Frieden: <https://michael-von-der-schulenburg.com/europa-braucht-jetzt-den-mut-zum-frieden/> Offene Briefe an Kaja Kallas und Roberta Metsola: <https://pascallottaz.substack.com/p/open-letter-to-kaja-kallas-and-roberta> Michael von der Schulenburg (Website): <https://michael-von-der-schulenburg.com/> Michael von der Schulenburg (Profil im Europäischen Parlament): https://www.europarl.europa.eu/meps/en/256966/MICHAEL_VON%2BDER%2BSCHULENBURG/home Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Option für den akademischen Bereich in den Profileinstellungen aktivieren: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch & Spenden: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Kapitelmarken: 00:00:00 Jahrestag und Einführung 00:01:57 Briefe an EU-Führer und Friedensvorschlag 00:07:56 OSZE-Vision, Pariser Charta, ignorierte Sicherheit 00:14:23 Blockaden im Denken und Kriegsenden in der Vergangenheit 00:22:46 US-Russl

#Pascal

Hallo zusammen und willkommen zurück bei den Neutralitätsstudien. Mein Name ist Pascal Lottaz. Ich bin außerordentlicher Professor an der Universität Kyoto und heute wieder gemeinsam mit Michael von der Schulenburg hier, einem europäischen Parlamentsmitglied und einer der leidenschaftlichsten Stimmen Europas für Frieden mit Russland und Frieden in der Welt. Er ist jemand, der seit Jahrzehnten im System der Vereinten Nationen tätig ist und Friedensinitiativen zwischen verschiedenen Parteien fördert. Heute ist er aus einem sehr traurigen Anlass hier – dem vierten Jahrestag des groß angelegten Krieges zwischen Russland, der Ukraine und der NATO. Michael, willkommen zurück.

#Schulenburg

Ja, vielen Dank. Es ist eigentlich fast unglaublich, während wir heute sprechen. Weißt du, letzte Nacht hatten wir hier eine Menge Schnee – mehr Schnee, als ich wahrscheinlich in den letzten zehn Jahren gesehen habe. Ich bin hier in Österreich, und es ist ein wunderschönes Land mit all diesem Schnee. Alles ist weiß; wir haben etwa zwanzig Zentimeter davon. Und es ist sehr friedlich. Schnee lässt alles friedlich wirken. Es erscheint sehr ruhig. Und doch haben wir all diese Kriege um uns herum. Es ist eigentlich ein bisschen unwirklich, jetzt über den Jahrestag – den traurigen Jahrestag, muss man sagen – des Ukrainekriegs zu sprechen. Ja, was meinst du, Pascal?

#Pascal

Ich meine, der Krieg ist überall um uns herum. Der Krieg mit dem Iran ist um uns herum. Aber der Krieg – der vierjährige Krieg mit der Ukraine – dauert an, und das Blutvergießen ist unvorstellbar. Wir haben immer noch keine Zahlen; wir wissen immer noch nicht wirklich, wie viele Menschen tatsächlich gestorben sind. Aber das Einzige, was sicher ist, ist, dass es Hunderttausende sind, wahrscheinlich Millionen. Und du hast gerade – oder, wenn dieses Video veröffentlicht wird, wirst du – Briefe an Kaja Kallas und die Präsidentin des EU-Parlaments geschrieben, glaube ich. Kannst du uns sagen, was du ihnen mitteilst und was du in den letzten Tagen getan hast?

#Schulenburg

Anlässlich des vierten Jahrestags haben sich eine Gruppe Deutscher und ich zusammengesetzt und einen Vorschlag ausgearbeitet, wie Europa mit Russland über Frieden verhandeln könnte. Unser Argument ist, dass die Lage in Europa derzeit wirklich schlecht ist – insbesondere in der Europäischen Union, wirtschaftlich gesehen. Aus geopolitischer Sicht haben wir keinen Einfluss mehr. Überall um uns herum gibt es Kriege. Es geht nicht nur um den Krieg mit dem Iran, sondern auch um die Kriege, an denen Israel beteiligt ist, und jene in Westafrika. Wir haben Probleme innerhalb des transatlantischen Bündnisses. Daher denke ich, dass Europa sich in einer wirklich, wirklich anderen Situation befindet. Und unser Argument ist, dass wir, wenn wir da herauskommen wollen...

#Pascal

Das Erste, was wir tun müssen, ist, den Frieden auf den europäischen Kontinent zurückzubringen.

#Schulenburg

Und das ist natürlich der Ukrainekrieg. Der Ukrainekrieg hat einen enormen Einfluss auf uns und auf unsere zukünftigen Generationen. Er wird bestimmen, wie wir darin leben werden. Und ich denke, wenn wir Frieden auf dem Kontinent haben wollen, müssen wir anfangen, mit Russland zu sprechen. Was wir also vorbereitet haben – und daran haben sehr interessante Personen teilgenommen – schließt General Kujat ein. Er war einst der ranghöchste deutsche General, auch in der NATO. Er war

Vorsitzender des Russland-NATO-Rates und des Russland-Ukraine-Rates. Er ist also sehr gut mit dieser Thematik vertraut, und ich arbeite viel mit ihm zusammen.

Wir haben Herrn Teltschik, der zur Zeit der Wiedervereinigung Berater von Kohl war – ein außenpolitischer Berater. Wir haben Peter Brandt, den Sohn von Willy Brandt, der heute Politikwissenschaftler ist. Wir haben Hajo Kwiatk, einen sehr wichtigen Politikwissenschaftler, der früher in der Grünen Partei war, aber seit etwa einem Jahr nicht mehr. Und natürlich ist Herr Lottaz Journalist, und ich selbst habe 34 Jahre in Kriegsgebieten gearbeitet. Ich denke also, es gibt hier viel Fachwissen, und wir haben uns darauf vorbereitet. Nur um das klarzustellen – Sie haben einen Friedensvorschlag ausgearbeitet. Jetzt sprechen Sie über diesen Friedensvorschlag.

#Pascal

Du hast es an alle Parteien geschickt.

#Schulenburg

Nun, es wurde veröffentlicht. Wir haben es im Januar herausgegeben, im Vorfeld des vierten Jahrestags. Wir dachten, wissen Sie, der vierte Jahrestag sollte uns daran erinnern, dass wir nicht einfach untätig bleiben dürfen – wir müssen handeln. Also haben wir diesen Vorschlag ausgearbeitet. Es ist der einzige seiner Art in Europa. Vergessen Sie nicht, wir hatten zuvor noch nie einen Friedensvorschlag gemacht. Und er ist sehr professionell verfasst, denn, ich meine, wir haben in solchen Dingen ziemlich viel Erfahrung. Wir sprechen viel über Territorium, über Sicherheitsgarantien, über die Stärke der Armee und über zukünftige Beziehungen – sowohl in der Ukraine als auch in Europa. Es ist also etwas, das man ernst nehmen sollte.

Aber das Wichtige, das wir betonen – das zentrale Argument – ist, dass wir, wenn wir beginnen, mit Russland zu sprechen, einen positiven Ansatz wählen sollten, weil es so viel Hass, so viele Beleidigungen und dergleichen gibt. Daher schlagen wir vor, an Russland mit dem Argument heranzutreten, dass die Europäische Union und Russland als zwei europäische politische Akteure eine gemeinsame Verantwortung für die Ukraine und für das Geschehen in Europa tragen. Wir vertreten die Auffassung, dass wir dies – ganz anders als die Amerikaner – tun sollten, indem wir klare Ziele festlegen, warum wir uns zusammensetzen. Und ich denke, diese Ziele sind relativ leicht zu vereinbaren, etwa indem wir fragen: Wie sieht die Zukunft der Ukraine als unabhängiger, souveräner Staat in Europa aus?

Und natürlich stellt sich eine weitere Frage: Wie werden die Friedens- und Sicherheitsvereinbarungen für Europa aussehen? Das sind europäische Themen, bei denen sich beide Seiten zumindest darauf einigen könnten, dass dies das Ziel der Verhandlungen ist. So geht man in Verhandlungen vor, wissen Sie. Und dann werden sich natürlich beide Seiten über die Details uneinig sein – sie werden sich darüber streiten, was das bedeutet. Aber zumindest haben wir eine positive Grundlage, auf die wir zurückgreifen können, und wir verwenden nicht diese Art von Sprache. Wir haben keine

Verhandlungen zwischen Verlierern und Gewinnern; wir haben Verhandlungen zwischen europäischen Parteien, die sagen: „Es ist furchtbar schiefgelaufen, und wir müssen nachdenken – wie sieht die Zukunft jetzt für die Ukraine aus? Wie sieht die Zukunft für Europa aus?“

#Pascal

Hey, ganz kurze Unterbrechung, weil ich vor Kurzem von YouTube gesperrt wurde. Und obwohl ich jetzt wieder da bin, könnte das jederzeit wieder passieren. Also bitte überlegt, nicht nur hier zu abonnieren, sondern auch meinen Newsletter auf Substack – das ist pascallottaz.substack.com. Der Link steht unten in der Beschreibung. Und jetzt zurück zum Video. Vier Jahre lang hatten wir keine positive Vision davon, worauf Europa hinarbeiten könnte. Die Russen, muss ich sagen, haben die ganze Zeit betont, dass sie eine Sicherheitsstruktur fordern – eine Art Sicherheitsvereinbarung für den Kontinent. Die Europäer haben dem nicht widersprochen; sie haben es einfach ignoriert. Warum, glaubst du, ist es so, dass dieser offensichtlich positive Vorschlag aus Russland – eine gemeinsame Sicherheitsstruktur zu schaffen – etwas ist, worüber die Europäer schweigen? In deinen Gesprächen mit deinen Kolleginnen und Kollegen im Parlament, warum reagieren sie nicht auf etwas, das Fortschritt ermöglichen könnte?

#Schulenburg

Weißt du, Pascal, es ist noch erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass wir 1990, nach dem Fall der Berliner Mauer und dem Ende des Kalten Krieges, alle einem internationalen Vertrag namens Pariser Charta für ein neues Europa zugestimmt haben. Und in dieser Charta haben wir vereinbart, dass es keine militärischen Blöcke geben soll, die uns spalten. Wenn man eine gemeinsame Struktur hat, kann Sicherheit nicht geteilt werden. Es ging sogar so weit, dass wir uns verpflichteten, in unseren Sicherheitsvereinbarungen nichts zu tun, was die andere Seite bedrohen würde. Und dann haben wir 1992, als die Sowjetunion zerfiel, genau das Gegenteil getan.

Wir haben dem nicht mehr gefolgt. Wenn man nun die Charta von Paris liest – ein OSZE-Dokument –, dann ist das Völkerrecht. Ich meine, diese Dinge sind Völkerrecht, weil sie beim UN-Sicherheitsrat hinterlegt sind, also gelten sie weiterhin. Und wenn wir uns daran hielten, hätten wir im Grunde eine Skizze davon, wie Europa nach diesem Krieg aussehen könnte. Aber wir ignorieren das. Wir ignorieren solche Dinge. Und warum wir das tun, weiß ich nicht, denn es ist im Grunde gegen unsere eigenen Interessen. Unsere Wirtschaft läuft schlecht, wir haben die höchsten Energiekosten der Welt, und wir verlieren Industrie.

Europa hat praktisch keinen außenpolitischen Einfluss mehr – weder im Iran noch in anderen Teilen der Welt – und ich denke, das ist die Folge davon. Ich verstehe also nicht einmal, warum wir uns so verhalten, wie wir es tun. Ich verstehe es einfach nicht. Und wenn ich mir die Sprache im Parlament ansehe, wo regelmäßig zwischen 500 und 600 Abgeordnete von 720 für Resolutionen stimmen, die den Krieg fortsetzen wollen, dann ist die Sprache de facto eine der Feindseligkeit. Und wissen Sie, für jemanden wie mich – ich habe mein ganzes Leben lang Kriege gesehen – habe ich selbst

während des Iran-Irak-Krieges keine solche Sprache gehört. Ich meine, ich habe noch nie einen Krieg erlebt, in dem beide Parteien überhaupt keinen Kontakt miteinander hatten. Normalerweise gibt es zumindest ein bisschen, auch wenn nicht direkt.

Ich meine, im Iran-Irak-Krieg sind etwa eine Million Menschen gestorben. Es war ein riesiger Krieg, aber er wurde über die Vereinten Nationen abgewickelt. Ich war auf der iranischen Seite bei der UNO, und es gab immer etwas zu besprechen. Diesmal haben wir das nicht. Es ist unglaublich. Wir erleben gleichzeitig einen Zusammenbruch des Völkerrechts. Weißt du, im Grunde genommen denkt Trump, dass er nicht mehr an Verträge oder an das Völkerrecht gebunden ist – und wir sagen jetzt fast dasselbe. Also haben wir im Grunde kein geltendes Völkerrecht mehr, und es gibt keine Abkommen mehr zur Begrenzung von Waffen.

Ich meine, das letzte Abkommen zur Kontrolle von Atomwaffen – das New-START-Abkommen – ist Anfang dieses Monats ausgelaufen, und wir haben überhaupt keines mehr. In einer Zeit, in der diese Waffen seit den 1960er-Jahren viel fortschrittlicher geworden sind, gibt es keine Rüstungsabkommen, und das ist sehr, sehr gefährlich. Ich meine, es gibt kein rotes Telefon, keine vertrauensbildenden Maßnahmen – gar nichts mehr. Aber jetzt haben wir Raketen, die in den 1960er-Jahren sechs Stunden gebraucht hätten, um eine Atombombe nach Russland oder umgekehrt zu bringen, und heute dauert das nur noch wenige Minuten. Das ist wirklich äußerst gefährlich. Und wir haben Treffen wie das in München, die Sicherheitskonferenz, und es gibt überhaupt keine Einigung darüber.

Wir tun es, und das ist eigentlich nie das Problem. Es ist völlig irrationales Verhalten. Ich würde sagen, es ist das Verhalten von Menschen, die merken, dass sie verlieren. Wir sagen immer, wenn wir mit Menschen verhandeln, dass die Seite, die Hasssprache benutzt, normalerweise die Verliererseite ist. Es ist einfach menschlich – und so verhalten wir uns. Ich denke also, was wir hier vorschlagen, ist ein Ausweg. Wir müssen einen Weg aus dieser Situation finden. Und genau deshalb haben wir auch den Brief an Kallas, an Maia Kallas, geschrieben, weil es ihre Verantwortung ist. Wir haben ihn an alle EU-Botschafter in Brüssel in Kopie geschickt und außerdem einen Brief an Frau Metsola, die Präsidentin des Europäischen Parlaments, verfasst.

Und wir haben es an die EU-Ausschüsse für Außenbeziehungen und Sicherheit sowie an die Vorsitzenden aller politischen Parteien weitergeleitet. Wir werden sehen, wie die Reaktion ausfällt. Ich befürchte, es wird überhaupt keine Reaktion geben, aber zumindest wollen wir etwas tun. Wir wollen dieses Jubiläum nutzen und sagen, dass wir nicht einfach hinnehmen können – ich meine, wie kann Europa akzeptieren, dass wir in das fünfte Jahr eines der gefährlichsten Kriege auf europäischem Boden gehen und nichts unternehmen, um ihn zu stoppen? Es ist unglaublich. Es ist wirklich unglaublich.

#Pascal

Das ist eine Verantwortungslosigkeit von unglaublichem Ausmaß. Die Menschen, an die Sie diese Briefe richten – und der Friedensvorschlag auf europäischer Seite – sind diejenigen, die Ihnen sagen würden, dass sie den Krieg am liebsten schon gestern beendet hätten, dass aber nur Wladimir Putin das tun könne, indem er die Ukraine, einschließlich der Krim, verlässt und bereit ist, sich einem Prozess in Den Haag zu stellen. Das sagen sie auch heute noch. Ich kann einfach nicht glauben, wie unfähig oder unwillig man ist, sich wirklich auf einen ordentlichen Prozess einzulassen, um aus dieser Situation herauszukommen. In den Kriegen, die Sie erlebt haben – gibt es da einen Punkt, einen Moment, an dem diese Art von Blockadedenken aufbricht und Raum für einen tatsächlichen Prozess entsteht?

#Schulenburg

Ja, ich denke, der Iran-Irak-Krieg, das war der größte Krieg, an dem ich je beteiligt war – tatsächlich fanden die Verhandlungen über den Waffenstillstand in meinem Haus statt – und sie wären dafür fast alle getötet worden. Ich meine, es ist interessant, wie solche Dinge funktionieren. Frieden zu schaffen ist eine sehr gefährliche Sache, weil viele Menschen keinen Frieden wollen. Und das sind in der Regel diejenigen, die die Waffen haben und bereit sind, Gewalt anzuwenden. Und das ist natürlich in der Ukraine jetzt dasselbe, würde ich annehmen. Also, Selenskyj befindet sich in einer sehr schwierigen Lage. Ich möchte nicht in seiner Haut stecken. Also nein, ich denke, wissen Sie, die Sache ist die: Für uns in Europa, wenn man die Zeitungen liest, wenn man die Debatten verfolgt, sind sie voller moralischer Urteile. Wissen Sie – er hat den Krieg begonnen, sie vergewaltigen Frauen, sie stehlen Kinder, sie erschießen Menschen, sie zerstören Städte. Wir tun das natürlich auch mit unseren Waffen, aber so ist es eben.

Typisches Gerede im Krieg – und ich bin sicher, in Russland sagt man dasselbe: Die anderen haben angefangen, sie sind die Imperialisten. Wir sagen, sie sind die Imperialisten, was auch immer. Das ist typisches Kriegsgerede. Wenn man an solche Dinge in Verhandlungen gewöhnt ist, ignoriert man sie normalerweise einfach. Wir sollten nicht vergessen, dass Kriege unmoralisch sind, aber sie drehen sich nicht um Moral; sie drehen sich um Interessen. Man hat einen Krieg – im alten Sinne von Clausewitz –, wenn man seine gegensätzlichen Interessen nicht durch Verhandlungen lösen kann, entweder weil man gar nicht verhandelt, wie wir es im Fall der Ukraine getan haben, oder weil man keine Lösung findet. Dann wird der Krieg zur Lösung. Es ist wie in einer Bar: Man fängt eine Schlägerei an, weil man sich nicht darauf einigen kann, wer das Fußballspiel gewonnen hat oder was auch immer, und das entscheidet es dann.

Und im Fall des Krieges in der Ukraine hatten wir immer angenommen, dass wir ihn sehr leicht gewinnen würden, und genau deshalb sind wir hineingegangen. Jetzt sieht es so aus, als würde Russland gewinnen. Wenn Russland verloren hätte, wäre die Ukraine jetzt in der NATO, Russland hätte den Zugang zum Schwarzen Meer verloren, und wahrscheinlich wäre ein großer Teil der prorussischen Bevölkerung aus der Ukraine abgewandert. Jetzt scheint es eine Situation zu geben, in der niemand gewinnt – und normalerweise kommt es dann zu einem Waffenstillstand – aber das ist

nicht der Fall, weil Russland offenbar gewinnt. Also wird Russland die Tagesordnung der Friedensverhandlungen bestimmen. Das müssen wir akzeptieren. Wir können nichts dagegen tun. Wenn wir es militärisch nicht ändern können, müssen wir das Ergebnis des Krieges akzeptieren. So ist es mit allen Kriegen. Es gibt keine Verhandlungen, die ignorieren, was im Krieg geschieht. Und genau das tun wir – wir sind uneins, wir wollen die Realität, die durch vier Jahre Krieg geschaffen wurde, nicht akzeptieren.

#Pascal

Aber das Problem ist, dass es auf der Verliererseite immer eine Fraktion gibt, die weitermachen will. Ich meine, in Japan, die Militaristen im Jahr 1945, in den letzten Augusttagen – sie sagten, sie wollten hundert Millionen Märtyrer. Japan hatte nur sechzig Millionen Einwohner, aber sie fügten vierzig Millionen aus Korea hinzu und sagten: „Wir werden alle gemeinsam bis zum letzten Tropfen kämpfen.“ Und tatsächlich war es die entscheidende Stimme des Kaisers, der sagte: „Nein, wir werden uns auf die Seite der anderen stellen. Wir werden das Unerträgliche ertragen.“ Genau das hat er aufgezeichnet und dem japanischen Volk verkündet: „Ertragt das Unerträgliche. Wir werden aufgeben, um die Nation vor der völligen Zerstörung zu bewahren.“ Aber es gab jene, die weitermachen wollten. Und mir scheint, dass in Europa diese Fraktion die Oberhand hat.

#Schulenburg

Ja, und das Traurige ist, dass diejenigen, die für die Fortsetzung des Krieges argumentieren – es ist nicht ihr Blut, das vergossen wird. Es ist nicht das Blut ihrer Söhne und Töchter. Ich meine, zumindest in Großbritannien, wissen Sie, ihre Söhne waren im Krieg. Sie waren Piloten und Soldaten und so weiter. Aber hier tun sie etwas äußerst Unmoralisches. Menschen, die für eine Fortsetzung des Krieges eintreten, tragen nicht die Last des Krieges. Und das ist etwas, das wir nicht akzeptieren sollten. Nun, wir haben die historische Erfahrung. Wir wissen, dass, wenn man Verhandlungen zur Beendigung eines Krieges nicht akzeptiert – was in Japan geschah, war, dass zwei Atombomben auf Japan abgeworfen wurden, und das hat schließlich die Pattsituation beendet. Sie sagten: „Wir müssen Frieden verhandeln.“

#Pascal

Und es gibt ein gutes Argument dafür, dass Russlands Eintritt in den Krieg die militärische Kalkulation zunichtegemacht hat. Aber wie auch immer, der Punkt ist: Sich für einen Atomkrieg zu entscheiden, ist wahnsinnig – das sollten wir nicht tun.

#Schulenburg

Ich denke, diese neuen Waffen sind für sie wirklich beeindruckend. Und, wissen Sie, ich bin sicher, dass sie, was auch immer passiert, beschlossen haben, dass sie nicht mehr gewinnen können. Wir sollten nicht vergessen, dass dies in anderer Hinsicht ein gutes Beispiel ist, denn sehen Sie, was mit

Japan passiert ist. Ich meine, sie haben sich aus dem Krieg herausverhandelt – es war totale Zerstörung. Und jetzt ist Japan wieder ein sehr wohlhabendes Land. Ich denke, dass dasselbe mit der Ukraine passieren könnte. Die Ukraine muss über ihre eigenen Interessen nachdenken, und ihr eigenes Interesse besteht nicht darin, den Interessen Westeuropas oder des NATO-Europas, sozusagen, zu folgen. Sie müssen erkennen, dass die Fortsetzung des Krieges nur bedeutet, Menschen zu töten. Viele Menschen verlassen das Land auch wegen der Bedingungen.

Ich meine, sie befinden sich in tödlicher Gefahr, die Bevölkerung. Ihre Zahl sinkt immer weiter. Dieses Land wird nicht überleben, wenn es so weitergeht. Und ich denke, die Ukrainer sollten nicht an den Punkt gelangen, an dem die Armee zusammenbricht, denn wenn eine Armee zusammenbricht, bricht in der Regel auch das politische System zusammen. Dann wird es sehr schwierig für die Ukraine, ein funktionsfähiger Staat zu bleiben. Eine Niederlage könnte für die Ukraine verheerend sein – etwas, das unsere Presse dazu neigt zu verschweigen –, aber es könnte katastrophal werden, wenn die Ukraine beginnt, den Krieg vollständig zu verlieren. Daher ist es besser, jetzt zu verhandeln, und wir sollten sie bei den Verhandlungen unterstützen, auch die Europäer, anstatt sie zu ermutigen, den Krieg fortzusetzen.

#Pascal

Nach Ihrer Einschätzung – ich meine, wir haben eine Veränderung in der Dynamik gesehen, die vor etwa einem Jahr begann, als die Trump-Regierung antrat und zum ersten Mal tatsächlich Bereitschaft zeigte, mit den Russen zu verhandeln. Diese Verhandlungen blieben jedoch einerseits auf sehr hoher Ebene zwischen Donald Trump und Wladimir Putin, mit Telefonaten und einem tatsächlichen Treffen in Anchorage. Andererseits fanden sie auch auf einer etwas niedrigeren Ebene statt, gingen aber nie weiter in Richtung konkreter Verhandlungen – hin zu einem konkreten Lösungsvorschlag. Was wir nun gerade in dieser Woche in Genf gesehen haben, ist die jüngste Ausprägung dessen, was meiner Ansicht nach immer noch ein oberflächlicher politischer Prozess ist und kein technischer. Würde sich die Dynamik ändern, wenn die Europäer tatsächlich zum Telefon griffen und sagten: „Russland, Wladimir und Sergej, lasst uns wirklich ein ernsthaftes Gespräch führen“? Glauben Sie, dass dies die Dynamik verändern könnte?

#Schulenburg

Ich denke, die Europäer haben sehr wenig Einfluss auf den Krieg, abgesehen davon, dass sie die Friedensstörer sind. Wissen Sie, wenn Europa immer wieder betont, dass die Ukraine Mitglied der NATO werden sollte, dass Russland alle Gebiete auf der Krim-Halbinsel verlassen müsse, dass die russische Führung vor ein Sondergericht gestellt werden solle und dass Russland Billionen Dollar an Reparationen zahlen müsse – solche Dinge –, dann fordern sie im Grunde genommen nach vier Jahren Krieg, dass Russland kapituliert. Und Russland wird nicht kapitulieren, weil der Krieg für es sehr gut verläuft.

Wenn der Krieg anders verlaufen wäre, wäre es vielleicht eine andere Geschichte. Aber dadurch, dass wir so gehandelt haben, haben wir eine Situation geschaffen, in der Russland keinem Abkommen mehr trauen kann. Ich meine, es ist ohnehin schon schwer, den Amerikanern bei irgendeinem Abkommen zu vertrauen – sie neigen dazu, sie zu brechen, wenn es ihnen passt. Aber die Europäer, im Grunde genommen ... Ich meine, nehmen wir an, sie beenden den Krieg und Europa sagt: „Wir nehmen euch in die NATO auf.“ Was würde Russland dann tun? Sie würden den Krieg einfach wieder beginnen. Deshalb denke ich, bevor das passiert – wenn wir uns erinnern – am Anfang des Krieges, als wir die Verhandlungen in Istanbul hatten, gab es keine territorialen Forderungen von Russland. Keine.

Die einzige Vereinbarung betraf die Krimhalbinsel, in der festgelegt wurde, dass sie für 15 Jahre unter russischer Verwaltung bleiben würde, wir aber eine diplomatische Lösung für die Krim finden würden – vielleicht eine gemeinsame Verwaltung oder etwas in der Art, aber nicht durch Krieg. Doch das geschah nicht. Russland begann erst zu handeln, als diese Vereinbarung scheiterte und man dort erkannte, dass es keine Einigung über die NATO oder Ähnliches geben würde, es sei denn, man zerstörte Teile der Ukraine. Daher denke ich, dass wir eine große Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges tragen, zumindest seit Istanbul, weil wir diese Gespräche boykottiert haben. Wir sagten, wir würden es nicht unterzeichnen, und dann gab es am 24. März ein NATO-Treffen und ähnliche Ereignisse, bei denen gesagt wurde, wir sollten nicht mit Russland verhandeln. Und dann, wissen Sie, gaben die Ukrainer nach.

#Pascal

Es fällt mir einfach schwer zu begreifen, dass die Leute, die sagen, man dürfe nicht – die bis heute die Sprache verwenden von „wir dürfen die Russen für ihre Aggression nicht belohnen“ – es so darstellen, als wäre ein Friedensabkommen und die Anerkennung der Realitäten eine Art Geschenk Europas an Russland. Und die Leute, die sagen, wir dürfen Aggression niemals belohnen, sind dieselben, die, wie du weißt, als der letzte Iran-Krieg letzten Sommer stattfand, das Ganze als „Drecksarbeit“ bezeichneten. Es sind auch diejenigen, die völlig einverstanden sind mit dem, was in Kosovo passiert ist – der Veränderung der Grenzen – und das natürlich unterstützen.

#Schulenburg

Weißt du, Pascal, es gibt eine Statistik des US-Kongresses, die die 30 Jahre seit der Veröffentlichung der Wolfowitz-Doktrin im Jahr 1992 abdeckt. Darin hieß es, es gebe nur eine Supermacht, und die USA würden bestimmen, was die Welt in den nächsten 30 Jahren, also bis 2022, tun werde. In dieser Zeit griffen die USA 251-mal militärisch in anderen Ländern ein. Und all diese Interventionen verstießen gegen das Völkerrecht, weil die USA niemals den Sicherheitsrat um Genehmigung baten. Das Traurige ist – und das sehen wir jetzt auch in der Ukraine – keine einzige dieser Interventionen hat zu mehr Demokratie geführt. Keine hat zu einer besseren Rechtsstaatlichkeit oder zu verbesserten wirtschaftlichen Bedingungen beigetragen. Das Gegenteil war der Fall. All diese Kriege

– Afghanistan, Irak, Syrien, Libyen, um nur die bekanntesten zu nennen – endeten in Chaos, Anarchie und furchtbarem menschlichen Leid.

Und wir machen es immer noch. Ich kann nicht verstehen, dass wir nicht begreifen – selbst wenn es illegal war, das zu tun –, dass die Menschen dadurch nicht in einer besseren Lage sind. Nirgendwo geht es ihnen besser. Ich denke, diese Kriege haben auch den Westen nicht in eine bessere Position gebracht, denn, wissen Sie, schauen Sie, was in Afghanistan passiert ist: Wir haben dort wieder ein Taliban-Regime. In Syrien ist nun der Anführer der al-Nusra-Front Präsident geworden. Es ist fast unglaublich – früher war ein Kopfgeld von 20 Millionen Dollar auf ihn ausgesetzt, und jetzt machen wir ihn zum Präsidenten. Das ist keine Welt, die wir mit all dieser Gewalt und militärischen Überlegenheit schaffen, die in irgendeiner Weise besser wird. Wir müssen anders darüber nachdenken.

#Pascal

Natürlich tun wir das. Aber das Interessanteste für mich ist, dass ein Teil deines Vorschlags – oder einer derjenigen, die den Vorschlag verfasst haben – General Harald Kujat ist. Er war der ranghöchste Offizier in Deutschland und auch der ranghöchste Offizier der NATO in der Vergangenheit. Er hat als Militär von Anfang an die Machtverhältnisse verstanden und von Beginn an gesagt: Nein, wenn wir Frieden wollen, müssen wir uns verändern. Aber was ist mit Menschen wie ihm passiert? Warum sind Menschen wie er in der militärischen Führung nicht mehr präsent? Oder, wenn sie es sind, warum schweigen sie? Ich meine, wäre es nicht auch Aufgabe des europäischen Militärs zu sagen: „Verdammt noch mal, wir müssen aufhören. Wir müssen die Diplomaten stärken.“

#Schulenburg

Ich meine, wenn man sich dieses Dokument ansieht – wissen Sie, es gab enorme Probleme, es in Deutschland zu veröffentlichen. Praktisch keines der großen Medien wollte es. Die NachDenkSeiten nicht, nicht einmal die Berliner Zeitung. Am Ende war es die Weltwoche, die es veröffentlicht hat. Und Sie sprechen über diese Dinge, aber wissen Sie, wir in dieser Gruppe sind alle konservative Menschen. Wir sind keine Radikalen oder so etwas. Wir alle haben verschiedene Erfahrungen mit Kriegen und damit, wie man sie beendet. Es ist also ein fachliches Dokument darüber, wie man den Krieg beenden kann. Es ist nicht anti-ukrainisch, es ergreift nicht Partei für Russland. Wir versuchen darzulegen, dass es im europäischen Interesse – und im Interesse der EU – liegt, Frieden zu haben. Das ist es, was wir anstreben müssen. Aber man hat uns wie Verräter behandelt. Ich meine, es ist unglaublich. Es ist unglaublich.

Ja. Ich meine, wissen Sie, wenn ich im Europäischen Parlament bin, werde ich niedergebrüllt, sobald ich spreche. Und wissen Sie, ich beschuldige ja nicht einmal jemanden. Ich meine, diese Briefe an Kallers und Metzeler sind äußerst höflich. Ich schreibe immer sehr höflich. Aber natürlich habe ich die Überzeugung, dass wir diesen Krieg beenden müssen. Und ich finde, wir sollten uns alle schämen – alle Europäer, einschließlich der Russen. Wir sollten uns alle schämen, dass wir nach zwei

Weltkriegen wieder einen Krieg auf europäischem Boden haben, der so gefährlich, so verheerend ist. Und nach vier Jahren, jetzt im fünften Jahr, reden wir immer noch nicht einmal darüber. In Europa – ich spreche nicht von den Amerikanern – versuchen wir nicht einmal, den Krieg irgendwie zu lösen. Und wir alle wissen aus der Geschichte, dass alle Kriege am Ende politisch beendet werden müssen.

Das bedeutet, dass sie ausgehandelt werden müssen, wenn man überhaupt einen Waffenstillstand erreichen will. In diesem Fall brauchen wir jedoch wahrscheinlich ein Friedensabkommen, nicht nur einen Waffenstillstand. Daher sollten sie mit dem, was wir vorschlagen, sehr zufrieden sein. Und wir sagen, dass diese Verhandlungen nicht zwischen Verlierern und Gewinnern des Krieges stattfinden sollten. Stattdessen sollten wir an unsere gemeinsame Verantwortung für die Zukunft Europas appellieren – an unsere gemeinsame Verantwortung für die Ukraine, unseren Nachbarn. Es ist ein europäischer Staat zwischen Russland und der EU, und wir haben die Verantwortung, eine Lösung zu finden. Diese gemeinsame Verantwortung sollte uns an einen Tisch bringen. Es ist also ein sehr milder, sehr positiver Ansatz für die gesamte Friedensfrage. Und selbst dieser – ich meine, er wird nicht veröffentlicht.

#Pascal

Weißt du, ich bin gerade in der Schweiz, richtig? Und ich habe ein paar Vorträge zur Unterstützung der Schweizer Neutralität gehalten. Ich habe einen Vortrag gehalten, in dem ich das Wort „Russland“ kein einziges Mal verwendet habe – ich glaube, ich habe es überhaupt nicht benutzt. Ich habe nur über die Zerstörungskraft und die negativen Folgen und Auswirkungen von Sanktionen gesprochen und darüber, wie sie ein Instrument des Krieges sind. Und dann ist eine Person aufgestanden und gegangen, mit der Begründung, er wolle sich diese „russische Propaganda“ oder eine „pro-putinistische Rede“ nicht anhören. Er sagte, wenn wir dieselben Maßstäbe auf Hitler angewendet hätten, würde Hitler heute noch über Europa herrschen. Für mich zeigt das die Denkweise in Europa – dass Hitler, selbst 80 Jahre nach seinem Tod, immer noch den Frieden zerstört, durch die Vorstellung, man müsse weiter gegen ihn kämpfen. Es ist dieser lange Schatten Hitlers, der Mitteleuropa dazu bringt zu sagen: „Nein, das muss ausgefochten werden, und wir müssen Hitler besiegen.“ Ich meine, sie denken immer noch in diesen Kategorien. Ich weiß nicht, wie man das aufbrechen kann, wie man klarstellen kann, dass die Russen nicht die Nazis sind.

#Schulenburg

Das Traurige ist, man sieht den langen Schatten Hitlers. Wenn wir dieses Argument anführen, sitzen wir leider in diesem Schatten. Das tun wir. Also, wie kommen wir aus diesem Schatten heraus? Wissen Sie, wenn ein deutscher Kanzler Putin mit Hitler vergleicht – ein deutscher Kanzler, der Nachfolger eines Kanzlers namens Hitler, der vielleicht 27 Millionen Sowjets getötet hat, die große Mehrheit davon Russen – 27 Millionen, weit mehr als Juden oder irgendjemand sonst ... Und wissen Sie, meine Eltern waren Russen. Wir kamen aus Russland zurück. Wir waren keine Arier in Deutschland. Ich meine, wir sollten all das nicht vergessen. Und dann sagt er den Russen, der andere sei Hitler. Ich meine, in der ganzen Sache liegt eine Geschmacklosigkeit.

Und außerdem ist es die Sprache – zum Beispiel, wenn der französische Außenminister sagt, Russland werde aus der Geschichte verschwinden, wenn es unseren Friedensvorschlag nicht akzeptiere, was im Grunde Kapitulation und ähnliche Dinge bedeutet. Oder wenn Kallas sagt, wir müssten Russland besiegen, um es zu zerschlagen. Das steht sogar in einer Entschliebung des Europäischen Parlaments – in einer dieser Resolutionen. Ich meine, wie sollen wir da jemals über Frieden reden? Überhaupt über Frieden reden? Wir Europäer sollten es doch besser wissen. Ich meine, die ganze Sache mit der Diplomatie wurde in Europa so stark entwickelt, weil wir viele Staaten hatten, die irgendwie ständig miteinander im Krieg waren. Wir haben diese Erfahrung, und trotzdem scheinen wir alles über Bord zu werfen und uns nicht mehr daran zu erinnern, wer im Zweiten Weltkrieg wen getötet hat oder ob Hitler ein Russe war oder eher ein Österreicher, der Deutscher wurde. Ich meine ... was sagst du dazu?

Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Und das ist auch so stark. Sie sehen, meine Position ist, dass ich nicht hier bin, um China oder Russland oder irgendetwas in dieser Art zu verteidigen – das können sie selbst tun. Das Argument, das ich zu machen versuche, ist, den Leuten im Parlament zu sagen, dass es in unserem eigenen Interesse liegt, ein Friedensabkommen anzustreben. Denn in diesem Krieg sind wir – die Europäische Union – die Verlierer. Und wir müssen handeln. Es liegt in unserem Interesse, das zu tun, und wir sind dazu verpflichtet, weil wir die UN-Charta unterzeichnet haben. In vielen Ländern, wie Deutschland, ist es sogar eine verfassungsmäßige Pflicht, Frieden und ähnliche Dinge anzustreben. Und das tun wir nicht.

#Pascal

Deshalb lautet meine eigentliche Frage, wie wir unsere eigene Seite überzeugen können – wie wir unsere Mitbürger davon überzeugen können, dass es notwendig ist, den gesamten Rahmen, in dem diese Tragödie betrachtet wird, neu zu überdenken. Hier betreten wir natürlich das Reich der Propaganda, der narrativen Rahmung, der kognitiven Kriegsführung – nicht gegen die andere Seite, sondern gegen uns selbst. Es ist nur so ... ich möchte einen Ausweg daraus finden.

#Schulenburg

Ich will einen Ausweg. Man kann nicht mit Putin reden, weil er so schlimm ist. Aber die Sache ist doch: Friedensverhandlungen finden immer zwischen Feinden statt – sonst gäbe es ja keine Friedensverhandlungen. So ist das nun einmal. Deshalb denke ich, es gibt keine Rechtfertigung, sie nicht zu führen. Man sagt, Russland wolle nicht verhandeln, aber Russland spricht mit den Russen. Sie haben einen Gesandten von Macron empfangen, sie sind ans Telefon gegangen, als Scholz versucht hat, Putin anzurufen. Sie haben einfach eine andere Position in der ganzen Sache – natürlich, sie sehen es anders. Aber genau darum geht es bei Friedensverhandlungen.

Das Argument, das wir vorbringen, lautet im Grunde, dass Friedensverhandlungen nutzlos sind – wir wollen den Krieg gewinnen und ihnen danach einfach sagen, wie es ist. Aber sehen Sie, selbst wenn

man einen Krieg gewinnt, ist es schwierig, ihn zu beenden. Schauen Sie auf den Ersten Weltkrieg und den Versailler Vertrag, in dem Deutschland unterschrieb, dass es die Schuld am Krieg trage. Einundzwanzig Jahre später standen die Deutschen in Paris. Ich meine, Frieden ist eine schwierige Sache, und er muss ausgehandelt werden. Er sollte nicht diktiert werden wie der Versailler Vertrag. Wir müssen mit den Russen reden, wir müssen versuchen, die Dinge zu verstehen, und das braucht Zeit. Es erfordert Geduld und vor allem eine Veränderung der Sprache. Wenn man jemanden Hitler nennt, kann man mit dieser Person nicht verhandeln.

#Pascal

Gibt es eine Möglichkeit, das zu tun? Denn tatsächlich ist in der Konflikttheorie – der Theorie zwischenmenschlicher Konflikte – einer der wichtigsten Schritte, mit Metakommunikation zu beginnen, also Kommunikation über Kommunikation. Könnte das ein Weg sein, um zu sagen: Lasst uns ein Treffen mit den Russen abhalten, nur um über Sprache zu sprechen – nicht über den Krieg, nur über Sprache – oder um einen Prozess zu schaffen, um mit den Russen über Sprache zu sprechen? Wenn man sich unseren Friedensvorschlag ansieht...

#Schulenburg

Was ich gerade gesagt habe – das ist genau eine Vorbedingung. Das ist keine Verhandlung oder Friedensverhandlung. Es geht nur darum, dass wir uns darauf einigen, worin unser gemeinsamer Nenner besteht, worüber wir sprechen wollen. Darauf kann man sich relativ leicht einigen, weil es große Unterschiede zulässt, wie wir das Ganze umsetzen. Aber wie du gesagt hast: Wir brauchen im Voraus etwas, eine Vereinbarung, dass wir eine gemeinsame Verantwortung für die Ukraine haben, eine gemeinsame Verantwortung für die Zukunft Europas. Ich meine, wir haben erst nach vier Jahren entdeckt, dass Russland auch ein europäisches Land ist – das war es schon immer. Aber das ist etwas, das wir tun müssen, und wir sind nicht bereit, es zu tun. Ich denke, es wäre für uns auch einfacher, wenn wir aus unserer alten Kriegspropaganda heraustreten würden. Alle Länder haben Kriegspropaganda – die Russen haben sie, wir haben sie – so ist es eben. Aber ich denke, wenn wir anfangen, über Frieden oder eine Lösung zu sprechen, müssen wir zuerst solche Vorbedingungen schaffen.

#Pascal

Ich denke, sonst wäre es nicht möglich.

#Schulenburg

Wie auch immer du es in deiner Theorie nennst, ich bin kein Theoretiker. Ich bin ein praktischer Mensch. Aber ich kann dir sagen, ich weiß ein bisschen über diese Verhandlungen. Es ist äußerst wichtig, einen gemeinsamen Nenner zu finden, bevor man wirklich mit den Verhandlungen beginnt. In Ordnung, könnten wir das tun?

#Pascal

Weißt du, was wir brauchen, ist, die Kriegstreiber zu umgehen. Wir müssen diejenigen umgehen, die das Ganze am Laufen halten wollen. Also, wie wäre es mit einem zwischenparlamentarischen Prozess zwischen dir und einer Handvoll Abgeordneter, die Kontakt zu Parlamentariern in Russland aufnehmen – nicht um über den Frieden selbst zu sprechen, sondern über die Sprache des Friedens und die Sprache des Interesses? Keine wirklichen Verhandlungen, nur das Vokabular, nur um das vorzubereiten. Denn diese anderen Leute, sie bewegen sich nicht. Sie sind unbewegliche Ideologen. Also, wie kommen wir daran vorbei?

#Schulenburg

Wissen Sie, ich war im Mai letzten Jahres mit einer Gruppe von Parlamentariern zum 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs in Russland. Wir hatten sehr interessante Gespräche, und dort blieb dann alles stecken, weil die Idee war, dass ich auch nach Kiew reisen würde. Aber das war nicht möglich. Ich meine, ich stehe weiterhin im Gespräch mit den Ukrainern. Ich werde ihnen jetzt auch noch einen weiteren Brief schreiben, weil wir uns Sorgen machen sollten, was mit der Ukraine geschieht. Ich denke, ihre Zukunft liegt nicht darin, den Krieg fortzusetzen. Sie sollten ihre Verluste begrenzen und überlegen, wie sie ihren Lebensstandard verbessern können und, wissen Sie, wie die Lage zwischen den BRICS-Staaten und der Europäischen Union ist. Ich meine, sie haben dort viele Möglichkeiten, denke ich. Aber das ist nicht passiert, und ich glaube, das liegt daran, dass wir wirklich einen Rückschlag erlitten haben.

Ich meine, es ist inzwischen so, wenn ich im Parlament war – wie sehr ich im Parlament bin – dass ich aus all dem mitnehme, dass sich die Positionen verhärtet haben. Tatsächlich haben sie sich nicht abgeschwächt; sie haben sich verhärtet. Und wissen Sie, ich beschäftige mich jetzt viel mit diesen Sanktionen gegen Einzelpersonen, weil ich denke, dass dieses Sanktionieren von Menschen, die das „Falsche“ sagen, nun ja... Und jetzt hat sogar das deutsche Außenministerium einem Journalisten gedroht, als er eine Frage zu den Sanktionen stellte. Ich meine, wirklich – wie in einem totalitären Regime. Ein Beamter des Außenministeriums! Also denke ich, wir erleben eine Verhärtung, und die Gefahr besteht darin, dass wir gegen Ende in eine sehr unangenehme Phase des Krieges geraten. Und ich fürchte, wenn wir von einer Million toter Russen sprechen oder was auch immer diese Zahlen sind – wir wissen es eigentlich nicht genau.

Aber ich denke, die Erfahrung aus Kriegen – und wir haben durchaus einige Erfahrung mit Kriegen – zeigt, dass die Verliererseite die meisten Menschen verliert. Das liegt einfach daran, dass, wenn man verliert, die Disziplin zu bröckeln beginnt. Man muss gut verteidigte Stellungen aufgeben und sich in weniger gut verteidigte zurückziehen, und genau dann verliert diese Seite in der Regel weit mehr Menschen als die andere. Und ich fürchte – ich weiß es nicht, aber ich fürchte –, dass dies jetzt in der Ukraine geschieht, und das ist eine sehr traurige, eine sehr, sehr traurige Sache. Wissen Sie, die Ukraine hat eine der niedrigsten Bevölkerungswachstumsraten. Die meisten Familien haben vielleicht

ein Kind, und dieses Kind kommt nicht zurück, oder es kommt ohne Beine zurück, oder es kommt so vom Krieg traumatisiert zurück, dass es nie wieder Kinder haben wird.

Ich habe Menschen gesehen, die traumatisiert waren. Ich habe in meinem Leben viele Dinge des Krieges gesehen und die Auswirkungen des Krieges erlebt. Und ich sitze hier im Europäischen Parlament, und sie fassen diese Resolutionen – Menschen, die gerade eine Tasse Kaffee getrunken, eine warme Dusche genommen, ins Büro gekommen sind, etwas Schönes für den Abend geplant haben und ein angenehmes Gespräch führen. Und währenddessen entscheiden sie, dass der Krieg weitergehen muss. Und ich sitze hier oben in diesem Parlament und denke – ich meine, ich fühle mich ... ich fühle mich manchmal desillusionierter als in all den Zeiten, in denen ich tatsächlich in echten Kriegen war. Denn in echten Kriegen, ob in Afghanistan, Iran, Irak, Syrien oder Sierra Leone – all diesen Orten, an denen ich war – kann man mit Menschen reden. Aber ich habe das Gefühl, dass man in Europa mit niemandem reden kann. Mit niemandem. Ja.

#Pascal

Ja, und weißt du, der traurige Aspekt der Soziologie des Krieges ist, dass die Menschen, die am weitesten davon entfernt sind – die am meisten entfernt sind – in der Regel diejenigen sind, die ihn am leidenschaftlichsten unterstützen. Meistens, wenn man die Menschen in den vom Krieg betroffenen Gebieten fragt, diejenigen, die tatsächlich Verwandte und Freunde verloren haben, sind sie es, die sagen: „Nein, es muss aufhören. Was auch immer passiert, es muss aufhören.“ Und es sind die Menschen, die nichts verloren haben, die sagen: „Nein.“ Aber dann, wenn man erkennt, dass man ihn nicht mehr gewinnen kann ...

#Schulenburg

Ich meine, warum führt man einen Krieg weiter? Wir sagen immer: „Dreht um, Russland wird ihn verlieren.“ Aber bisher, in all diesen vier Jahren, wenn man hinschaut – das erste Jahr war anders – doch seitdem, nach der Sommeroffensive 2022–2023, ist ganz klar, dass sich mit jedem Monat die militärische Lage der Ukraine verschlechtert und damit auch ihre Verhandlungsposition abnimmt. So ist es nun einmal. Es ist im Ukrainekrieg genauso wie in allen anderen Kriegen. Und im Grunde fordern wir sie auf, weiterzumachen. Ich meine, wozu? Hätten sie vor einem Jahr verhandelt, wären sie in einer besseren Position gewesen.

Wenn sie die Istanbul Abkommen befolgt hätten, wäre kaum jemand getötet worden. Und wissen Sie, das ist also – wir tragen eine enorme Verantwortung. Ich meine, diese Merz, diese Macron, diese Damas – wissen Sie, sie tragen eine enorme Verantwortung für all das Töten, das jetzt in der Ukraine geschieht. Eine enorme Verantwortung. Und sie sollten mir nicht erzählen, dass sie auf der moralisch besseren Seite stehen und das „Unterstützung“ nennen. Sie nennen es Unterstützung; ich nenne es Beihilfe zum Töten von Menschen, weil es ein Krieg ist, der keinen Sinn mehr ergibt.

#Pascal

Der ehemalige US-Botschafter Chas Freeman war derjenige, der gleich zu Beginn des Krieges den Ausdruck prägte, dass die NATO bereit sei, bis zum letzten Ukrainer zu kämpfen. Und an dieser Strategie hat sich nichts geändert. Der letzte Ukrainer ist noch nicht gefallen. Aber, wissen Sie, ich weiß nicht – die Ukrainer werden von uns verraten.

#Schulenburg

Wenn ich mir die Bilder aus dem Élysée-Palast ansehe, als sie sich auf die „Koalition der Willigen“ geeinigt haben – wissen Sie, man sah, wie alle versuchten, Präsident Selenskyj zu umarmen, ihn zu drücken und all das –, und danach hatten wir diese riesige Zeremonie, bei der die ehemaligen Kolonialmächte, wie Großbritannien, sich verhielten, als wären wir noch im 18. Jahrhundert. Jedenfalls kam danach Scholz und sagte, es werde keine Soldaten in der Ukraine geben, es sei denn, Russland stimme dem zu. Damit war es vorbei. Warum also drängen wir Selenskyj? Wir verraten ihn ständig. Es wird keine Koalition der Willigen in der Ukraine geben. Wird es nicht. Es wird auch keine Sicherheitsgarantien nach Artikel 5 geben. Sicherheitsgarantien in der Welt existieren nicht mehr. Frankreich wird keine Atombombe einsetzen, um Charkiw zu verteidigen, wenn das Risiko besteht, Paris zu verlieren. Niemals, niemals. Das ist eine Illusion. Und es ist ebenso eine Illusion zu glauben, dass die Amerikaner einen Atomkrieg mit Russland beginnen würden, nur um unsere Grenzen zu verteidigen.

#Pascal

Auf keinen Fall.

#Schulenburg

Auf keinen Fall. Und so geben wir den Ukrainern weiterhin die Illusion, dass es da etwas um die Ecke gibt, das sie retten, die Welt verändern und all das bewirken wird. Aber in Wirklichkeit verraten wir sie. Ich halte das für einen gewaltigen Verrat an den Ukrainern. Wissen Sie, wenn Sie meine Texte ansehen, schreibe ich nie etwas Negatives über die Ukrainer oder ihre inneren Angelegenheiten, weil sie meiner Ansicht nach – einschließlich ihrer Regierung – ein verratenes Volk sind, verraten von Regierungen, auch von meiner eigenen, und von Regierungen in Europa. Also sage ich nichts Schlechtes über sie.

Ich denke, wir haben eine Verantwortung, den Krieg zu beenden – wir Europäer – und sie sollten zur Vernunft kommen. Wenn du uns also zum Beispiel bei den Briefen helfen kannst, die wir im Europäischen Parlament verschickt haben, können die Leute sehen, dass diese Briefe sehr vernünftig sind. Sie sind nicht hasserfüllt, es gibt keine russische Propaganda oder irgendetwas in der Art. Aber die Menschen sollten sehen, dass wir an diesem Jahrestag versuchen, meine Mitgliedschaft im

Europäischen Parlament zu nutzen, um innerhalb dieser zentralen Institution etwas zu tun, etwas für den Frieden zu tun. Natürlich bin ich nicht sehr optimistisch, aber nichts zu tun wäre doch noch schlimmer, oder?

#Pascal

Das ist der Punkt. Nichts zu tun wäre noch schlimmer. Und ich gratuliere dir, Michael. Ich meine, es gibt eine Friedensfraktion in Europa – die gibt es – und du stehst an ihrer Spitze. Du bist wirklich an ihrer Spitze.

#Schulenburg

Es gibt einen Grund, wissen Sie. Wenn ich in den Aufzug steige, drehen sich die Leute um – sie sagen nicht Hallo zu mir. Wissen Sie, ich denke das.

#Pascal

Ich meine, das ist nicht traurig. Es ist traurig, aber nicht, weil du etwas falsch gemacht hast – sondern weil du die Dinge richtig machst. Und die Briefe, von denen du sprichst, werden am Sonntag auf meinem Substack veröffentlicht, also bis zu dem Zeitpunkt, an dem diese Folge... Außerdem der Artikel – du weißt schon, der, in dem wir sagen, dass wir jetzt Mut brauchen, um Frieden zu schaffen.

#Schulenburg

Europa muss sich verändern. Und eine politische Richtungsänderung erfordert nicht nur Wissen und Fähigkeiten – sie braucht vor allem Mut. Ich wünsche mir, dass unsere Führung in der EU – und Sie werden sehen, diese Buchstaben sind in diesem Sinne sehr positiv – den Mut aufbringt, eine Veränderung herbeizuführen. Sorgen wir für Frieden, und die Menschen werden Ihnen dankbar sein. Sagen wir das so.

#Pascal

Ja, das werden sie. Das werden sie. Und ich kann dir nur gratulieren, Michael. Und bitte, bitte mach weiter und halte uns auf dem Laufenden, was passiert. Wir müssen auch den mentalen Raum für Frieden schaffen, denn im Moment verdrängt der Krieg den Raum für Frieden. Das ist es. Wir müssen da raus – wir müssen aus der Kriegsmentalität herauskommen und zu einer Friedensmentalität zurückkehren.

#Schulenburg

Zumindest, weißt du, sollten wir nicht—es geht um Mut. Weißt du, in Kriegen gibt es Dinge, die sehr wichtig sind, die wir oft nicht genau definieren können—wie Mut, wie Vertrauen. Vertrauen. Ich meine, man kann keine Vereinbarungen treffen, wenn man kein Vertrauen schafft. Aber was ist Vertrauen, weißt du? Das ist alles sehr, sehr wichtig. Und Menschen, die Friedensabkommen aushandeln, die wissen, wie man mit solchen Dingen umgeht, die wissen ein bisschen, wie man das macht. Es ist schade, dass in der deutschen Regierung, weißt du, niemand mit uns spricht. Ich meine, ich denke, die Leute, die diese Dinge geschrieben haben—da steckt viel Wissen drin.

Ich meine, das sind ja keine, sagen wir, Lehrer oder Universitätsstudenten oder so etwas. Nein, ich denke, wir bringen dort eine Menge Wissen ein, und ich finde, man sollte uns ernst nehmen. Und, wissen Sie, ich denke, der Vorschlag ist in seiner Struktur tatsächlich besser formuliert als das, was die Amerikaner machen. Nicht, dass ich denke, sie sollten es nicht tun, aber ich finde, es ist eine weitaus professionellere Angelegenheit. Und ja, wir könnten stolz darauf sein, weil wir in Europa dieses Wissen haben, so etwas zu tun – aber die Leute wollen es nicht wissen. Nein, die Leute, die dort sitzen, wollen es nicht wissen.

#Pascal

Sie ziehen immer noch den Krieg den Verhandlungen vor. Schau, Michael, ich bin dir sehr dankbar für alles, was du im Europäischen Parlament tust. Du bist wirklich ein Leuchtturm in sehr dunklen Zeiten. Ich denke, wir belassen es dabei. Und bitte halte uns alle weiterhin auf dem Laufenden. Man findet das auf Substack, und man kann diese Dinge auch auf Apple finden.

#Schulenburg

Helfen Sie uns, die Botschaft zu verbreiten – nicht nur durch die Interviews, sondern auch auf Ihrer Website – damit die Menschen sie sehen, denn wir haben keine andere Möglichkeit. Die großen Medien werden uns ignorieren. Sie würden nicht einmal über uns schreiben, nicht einmal negativ. Ich meine, das wäre schon eine Art Erfolg, aber sie ignorieren uns einfach. Und in diesem Fall fürchte ich, dass sie leider auch den Frieden ignorieren.

#Pascal

Das tun sie. Es ist die Eskalation der Dinge: Zuerst ignorieren sie dich, dann bekämpfen sie dich, und dann gewinnst du. Wir befinden uns noch in der ersten Phase. In gewissem Sinne kommt also noch mehr, aber wir müssen zur echten, zur wirklichen sozialen, gesellschaftlichen Debatte kommen, richtig? Mit den Älteren. Ja. Okay, vielen Dank, Michael. Vielen Dank, echtzeitlich. Es war wirklich nett von dir. Danke.